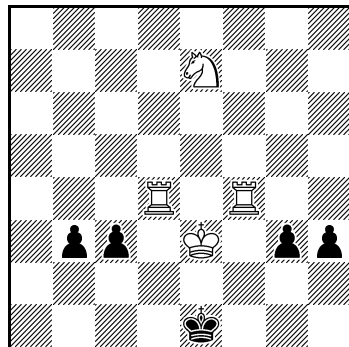


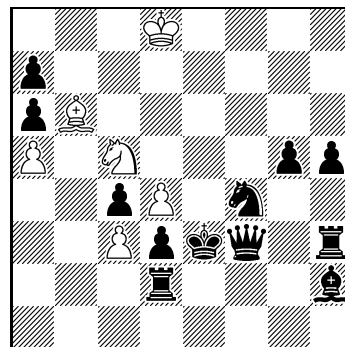
847
Baldur Kozdon
Flensburg
 Weihnachtsgruß



#7

(4+5)

848
Christopher Jones
Bristol (England)



h#3

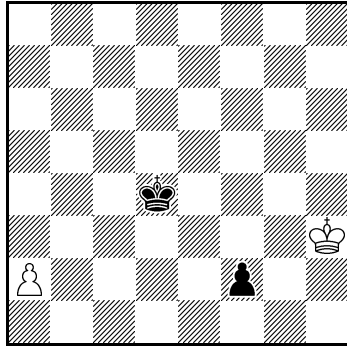
(6+12)

b) wSc5 ↔ wBd4

Es ist kein Zufall, daß in der diesmaligen Urdruck-Serie Aufgaben von Baldur Kozdon und Andreas Thoma vertreten sind. Warum, erfahren Sie am Ende dieser Ausgabe.

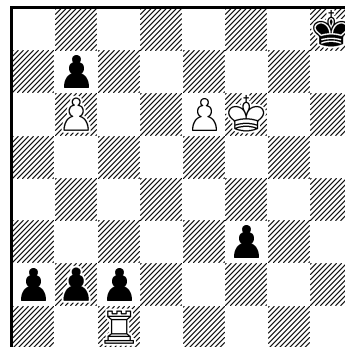
Den Grüßen von BK schließen wir uns an und wünschen allen Lesern eine schöne Weihnachtszeit und einen guten Rutsch in das neue Jahr 2009. Die beiden Märchenschachaufgaben tragen die typische Handschrift von AT. Zunächst seien die benutzten Bedingungen definiert: Beim Längstzüger muß eine Partei stets einen legalen Zug größtmöglicher geometrischer Länge ausführen. Die Längen „schräger“ Züge werden dabei mit Hilfe des Satzes von Pythagoras berechnet. In der Nr. 849 gilt diese Bedingung nur für die weiße Partei, in der Nr. 850 hingegen für beide Seiten. Dort kommt noch die Märchenart Circe hinzu, die folgende Bedeutung hat: Ein geschlagener Stein (außer K) verschwindet nicht wie gewohnt vom Brett, sondern wird auf dem Partieanfangsfeld wiedergeboren. Bei Bauern bestimmt die Linie, auf der sie geschlagen wurden, bei Offizieren (außer D) die Farbe des Schlagfeldes das Wiedergeburtfeld. Nur wenn das Wiedergeburtfeld besetzt ist, verschwindet der geschlagene Stein. In der Nr. 850 kommt wegen der Doppellängstzügerbedingung als erster schwarzer Zug nur ein Schlag des sBb2 auf c1 in Frage, da dieser die Länge $\sqrt{2}$ hat, alle anderen schwarzen Züge haben dagegen nur die Länge 1. Wegen der Circe-Bedingung verschwindet nach dem Schlag auf c1 der wT nicht etwa vom Brett, sondern wird – das Schlagfeld ist ja schwarz – auf a1 wiedergeboren. Es bleibt

849
Andreas Thoma
 Groß Rönau



h#6 Weißer Längstzüger
 b) wBa2 ↔ sBf2
 c) ferner sLa2 statt sBa2
 d) ferner wBf2 → b2

850
Andreas Thoma
 Peter Schmidt gewidmet



h=12 (4+6)
 Doppellängstzüger, Circe

also „nur“ noch die Frage zu beantworten, in welche Figur sich der sB umwandelt. Bei der Beantwortung dieser Frage und natürlich bei der Lösung aller Aufgaben wünschen wir wie immer viel Vergnügen!

Die **Nr. 839 (Lyubashevski & Makaronez)** zeigt ein interessantes „Wechselspiel von D+S auf d3 und c4“ (K. Seeck): 1.Dd3/Dc4? T:e4/Ld4!; **1.h7!** [2.L:f6+ K:f6 3.h8=D(L)#] 1.– **Se7** 2.Dd3 dr./T:e4/d5 3.Sc4/D:d6/Lc7 **matt**, 1.– f:g6 2.Dc4 dr./Ld4 3.Sd3/D:e6 **matt** (1.– Kd4 2.Dd3+ **Kc5/Ke5** 3.Dc4/Sc4#). Den Inhalt beschreibt S. Rothwell in seinem Kommentar: „Gegen das Probespiel 1.Dd3? [2.Sc4#] hat Schwarz eine schlechte (1.– d5) und eine gute Verteidigung (1.– T:e4). Durch die Lenkung 1.– Se7 wird die gute Verteidigung 1.– Te4 zu einer schlechten Verteidigung abgewertet (abwertende Beugung). Gegen das zweite Probespiel 1.Dc4? [2.Sd3#] besteht lediglich eine gute Verteidigung (1.– Ld4), die durch die Lenkung 1.– f:g6 ebenfalls zu einer schlechten Verteidigung abgewertet wird. In diesem Abspiel fehlt das eine Beugung kennzeichnende Element, dass gegen das Probespiel auch eine schlechte Verteidigung vorhanden ist.“ Neben dieser interessanten logischen Struktur lobt SR die einheitlichen Blockschädigungen auf e4/d4, weist aber auch auf konstruktive Schwächen hin: „Kritikpunkte sind der behelfsmäßig wirkende Schlüssel samt ebenso wirkender Drohung, die geringe Nutzung des

wTg8, die thematisch nicht saubere Doppelsetzung der Beugung und vielleicht auch die Tatsache, dass alle drei Abspiele schon im Satz vorhanden sind (was den Behelfscharakter des Schlüssels unterstreicht).“ — Bei einigen Schachproblemen gibt bereits der Name über dem Diagramm einen ersten Hinweis auf die mögliche Lösung, so auch im Falle der **Nr. 840 (Krätschmer)**, deren Autor seiner Liebe zum *Berlin-Thema* (in Kurzform: Ein Hauptplan scheitert am Matt des weißen Königs) in zahlreichen Mehrzügern Ausdruck verliehen hat. Hier scheitert der Hauptplan 1.S:b4? an Ta1#. Auch der Vorplan 1.Le3!? käme wegen 1.– g1=D 2.L:g1 d5 3.Lh2+ T:h2 noch zu früh. Zuvor muß mittels **1.Lg5!** der sT von der h-Linie weggelenkt werden. Nach 1.– **Td7** läuft das weitere Geschehen wie eine gut geölte Maschine: **2.L:e3 g1=D 3.L:g1 d5 4.Lh2+ Td6 5.S:b4 Ta1+ 6.Kd2** nebst **7.S:d5 matt**. „Ein Mehrzüger mit klarer logischer Struktur ist immer wieder gerne gesehen“, freut sich SR. „Mit einem Touch Partieschach eine angenehme Aufgabe“, meint J. Kropp, der nach längerer Pause wieder Kommentare einsandte. — „Leicht und nett, zum Angewöhnen“, so umschreibt JK die **Nr. 841 (Sobrecases)**. In den drei Lösungen **a) 1.Te2 D:f8 2.Df1 Da3 matt**, **b) 1.Te1 D:g8 2.Da2 D:a2 matt** und **c) 1.Df2 D:e8 2.Tf3 Da4 matt** komme es zu einem „putzigen Versteckspiel der schwarzen Schwerfiguren“. (SR) Ganz ähnlich zu JK fällt der Kommentar von KS aus: „Leicht, hübsch und löserfreundlich.“ — In der **Nr. 842 (Kummer)** liegt es nahe, den wBf5 umzuwandeln. „Wie das allerdings in zwei analogen und doch sehr abwechslungsreichen Lösungen realisiert wird, ist sehr gefällig“ (SR): **I) 1.Le6 f:e6 2.Se7 e:f7 3.Sg8 f:g8=D 4.Te2 Dg1 matt**, **II) 1.Tg6** („Trotz des naheliegenden Schlüssels ist mir die Lösung zu II) sehr schwer gefallen; wieso eigentlich?“ (KS)) **1.– f:g6 2.Ke2 g:f7 3.Se8+ f:e8=D+ 4.Kd3 De3 matt**. Weiter schreibt SR: „Der Funktionswechsel zwischen sLc4/sTg2 als Opfer- bzw. Blockstein wirkt durch den Marsch des sK vom Brettrand weg fern von Schematismus. Hübsch finde ich auch die ‚Überkreuzschläge‘ des wB auf dem Weg zur Umwandlung.“ In der Tat kam es dem Autor eben auf diese überraschenden Wege des wB an: In I) schlägt der Bauer zunächst auf die e-Linie und wandelt am Ende auf der g-Linie um, in II) ist es genau umgekehrt. Eine Auswahl weiterer interessanter Hilfsmatts, in denen ein wB auf dem Weg zur Umwandlung einmal nach links und einmal nach rechts schlägt, stellt Eckart Kummer im jüngst erschienenen Dezemberheft der *Schwalbe* vor.

NEU! Bitte senden Sie Lösungen letztmalig an Volker Gülke, Leimsiede 13, 23558 Lübeck, volker.guelke@travedsl.de. Ab dem Jahr 2009 sind dann Lösungen, Originale und sonstige Korrespondenz zu senden an: **Baldur Kozdon, Zypressenweg 28, 24944 Flensburg; kozdon@uni-flensburg.de.**

Liebe Leser,

nach fast 15 Jahren endet unsere redaktionelle Tätigkeit für die Problemecke von „Schach in Schleswig-Holstein“ mit der vorliegenden Ausgabe. Ein wichtiges Anliegen ist es uns, allen Problemfreunden herzlich zu danken, die uns bei dieser Arbeit durch das Beisteuern eigener Kompositionen oder Aufsätze, durch Rückmeldungen in Form von Lösungen und Kommentierungen und nicht zuletzt durch preisrichterliche Arbeit bei den seit 1995 jährlich ausgerichteten Informalturnieren erheblich unterstützt haben. So hat die Problemecke im Laufe der Jahre auch überregional wachsende Beachtung erfahren und wurde von zahlreichen international renommierten Meistern der Problemkunst beehrt. Einige Aufgaben hatten dabei ein so hohes Niveau, daß sich „Schach in Schleswig-Holstein“ nun sogar im Quellenverzeichnis von FIDE-Alben – der erlesensten Auswahl von Schachproblemen unserer Zeit – findet.

Zu den treuesten Wegbegleitern, auf die wir von der ersten Stunde unserer Tätigkeit an zählen konnten, gehören Stephen Rothwell und Klaus Seeck. Ihnen gilt unser besonderer Dank, ebenso wie unseren regelmäßigen Autoren Baldur Kozdon und Andreas Thoma. Beide sind seit dem allerersten Turnier 1995 ununterbrochen dabei; ihre Erfolge im soeben abgeschlossenen Turnier des Jahres 2007 sind in Ausgabe 11/2008 dokumentiert.

Es ist uns daher eine ganz besondere Freude, daß gerade diese beiden erfahrenen Problemfreunde sich bereiterklärt haben, die Problemecke weiterzuführen. Für den Schachverband Schleswig-Holstein werden damit zwei international bekannte Experten des Problemschachs redaktionell tätig.

Wir wünschen unseren Nachfolgern eine ebenso breite und zuverlässige Unterstützung durch Komponisten und Löser, wie wir sie erfahren durften. Als bisherige Betreuer des Problemteils verabschieden sich:

Volker Gülke und Hartmut Laue